

Unterfränkisches Dialektinstitut

Würzburger Sendbrief vom Dialektforschen Nr. 52, Juli 2024

Institut für deutsche Philologie der Universität Würzburg

Am Hubland

97074 Würzburg

Tel.: (0931) 31-85631 Fax: (0931) 31-81114

E-Mail: info@unterfraenkisches-dialektinstitut.de

www.udi.germanistik.uni-wuerzburg.de



Echte Franken gesucht!

Da sich unter unseren Sendbrief-Leserinnen und -Lesern recht viele Dialektinteressierte aus (Unter)Franken befinden, sind wir den unten genannten Kolleginnen gerne behilflich und veröffentlichen hier den folgenden Aufruf:

Vergiss fei dei Daschn ned!

Das Zählen und Messen von Objekten oder Substanzen ist ein zentraler Gegenstand des menschlichen Miteinanders. Es ist wichtig festzuhalten, ob man eine, zwei oder zwanzig Taschen hat, ob man einen *Trumm Stein* oder einen *Mordstrümmer Stein* vom Acker lesen muss. Um Mengen und

Maße auszudrücken, verfügt der Dialekt über sprachliche Mittel, die sich in einigen Punkten von der Standardsprache unterscheiden. Diese sind für den Hörer nicht immer eindeutig und können sogar zu Missverständnissen führen. In dem Experiment, für das wir möglichst **viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Franken** suchen, geht es um den Numerus, also die Angabe der Anzahl der Dinge, über die man redet. Das Experiment ist wie ein Spiel aufgebaut. Man sieht jeweils vier Schränke und hört einen Sprecher, der etwas über den Schrank sagt. Die Aufgabe ist es, per

Mausklick den Schrank auszuwählen, von dem man glaubt, dass es der „richtige“ sei. Dabei soll man möglichst spontan entscheiden, denn der Sprecher, Helmut Haberkamm, spricht in seiner Heimatmundart, dem Dialekt aus Dachsbach im Aischgrund (Mittelfranken). Oft gibt es auch keine „richtige“ Antwort – was zählt, ist das Bauchgefühl!

Vielen Dank für Ihre Teilnahme und viel Spaß bei dem Experiment wünschen

Eva Wittenberg (Central European University)

Martina Werner (Universität Wien)

Mechthild Habermann (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

Almut König (Fränkisches Wörterbuch der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

p.s.: Das Experiment läuft nicht auf dem Handy – bitte PC verwenden! Und hier – das Wichtigste kommt zum Schluss – **der Link: shorturl.at/Qy9jv** (siehe auch oben abgebildeten Infoflyer).

Echte Franken gesucht!

Für die freiwillige Teilnahme an einer Online-Studie (10-15 Minuten) suchen das Language Comprehension Lab der Central European University und das Fränkische Wörterbuch SprecherInnen des fränkischen Dialekts.

Sie möchten uns helfen? Scannen Sie einfach den nebenstehenden QR-Code und schon kann es losgehen!

Alternativ können Sie auch dem Link folgen: shorturl.at/Qy9jv

Sie haben noch Fragen? Schreiben Sie uns gerne eine E-Mail an icl@ceu.edu!

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn Sie aus Franken kommen, dann beteiligen Sie sich doch bitte an der Studie der Kolleginnen aus Wien und Erlangen (siehe hier auf der Titelseite). Über den UDI-Schülertag 2024 berichten wir ab der nächsten Seite und über unsere Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ab S. 6ff. Die Thüngersheimer Dialektgruppe hat ein neues Buch mit Mundartgeschichten veröffentlicht, mehr dazu finden Sie auf S. 4f inklusive einer kleinen Kostprobe. Um vielseitig einsetzbare Gefäße und Behälter geht es diesmal in unserer Rubrik *Fragen und Antworten*.

Und ganz aktuell: Einen Tag vor dem Erscheinen dieses Sendbriefs wurden in München wieder die bayerischen Dialektpreise verliehen. Für Unterfranken erhielt ihn die Dialektgruppe des Männergesangsvereins 1906 Erlabrunn e.V. aus dem Lkr. Würzburg, mit der das UDI seit Anfang an in gutem Kontakt steht. Herzlichen Glückwunsch, wir freuen uns mit der Dialektgruppe über diese Auszeichnung!

Ihnen allen eine schöne Sommerzeit und erholsame Urlaubstage wünschen



Hinweis: Das UDI macht Sommerferien und ist ab dem 5. August nicht mehr besetzt. Sie erreichen uns wieder ab dem 2. September.

Beim UDI-Schülertag 2024 kam manches aus Omas Kochbuch auf den Tisch!

Mit größerem organisatorischen Aufwand war der diesjährige UDI-Schülertag verbunden, der kurz vor den Osterferien am 21. März 2024 ein weiteres Mal unter dem Motto „Dialekt und Essen“ im Philosophiegebäude der Universität Würzburg am Hubland in seiner inzwischen 17. Auflage stattfand. Geplant war er nämlich bereits für den 12. März, aber aufgrund des Bahnstreiks hätten einige Klassen nicht nach Würzburg kommen können. Da aber allen Lehrkräften sehr daran gelegen war, dass der Schülertag als Präsenzveranstaltung durchgeführt wird, wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, einen für alle passenden Ersatztermin zu finden. Die Terminverschiebung zog es aber leider nach sich, dass diesmal niemand vom Bezirk Unterfranken anwesend sein konnte, um den Schülertag mit einem Grußwort zu eröffnen und als Jurymitglied mitzuwirken. Auch eine Aschaffenburg Klasse war nur mit einer kleinen Abordnung dabei, da sich die meisten Schülerinnen zu dieser Zeit auf sogenannten Orientierungstagen befanden.



Eröffnet wird der Schülertag wie immer von Lehrstuhlinhaber und UDI-Projektleiter Prof. Dr. Wolf Peter Klein. Foto: UDI.

Vom Programmablauf her musste jedoch nichts geändert werden, so dass UDI-Projektleiter Prof. Dr. Wolf Peter Klein pünktlich um 10 Uhr die sieben Gymnasialklassen der achten Jahrgangsstufe im Hörsaal 2 begrüßen und willkommen heißen konnte. Wie immer gab es zu Beginn einen in die Dialekte in Unterfranken einführenden Kurzvortrag von UDI-Teamleiterin Dr. Monika Fritz-Scheuplein. Wie der Titel „Wo der *Appel* zum *Apfel* wird“ vermuten lässt, wurde auch hier schon das Thema „Essen“ aufgegriffen. Nachdem beim letztjährigen Schülertag ein interaktives Dialektquiz auf äußerst positive Resonanz stieß, ersetzte dies heuer den bislang üblichen zweiten Kurzvortrag eines externen Referenten/einer externen Referentin. Es dauerte zwar ein bisschen, bis sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren Smartphones per QR-Code in die Plattform Quizacademy eingeloggt hatten, aber dann waren alle mit viel Spaß und neuen Erkenntnissen bei den zehn Fragen rund um mundartliche Bezeichnungen aus Unterfranken für Lebensmittel unter dem Motto „Von *Hüeleskaas* und *Moosgögerle*“ dabei. Zu den Spitzenreitern zählten am Ende vier Schülerinnen und Schüler mit jeweils sieben richtigen Antworten, die sich als Siebtpremie entweder ein Jugendbuch, gesponsert vom Würzburger Arena-Verlag, oder eine DVD aus der Reihe *Dadord*

Würzburch, gesponsert von radio rimpar television, aussuchen durften.

Nach einer kurzen Verschnaufpause stieg dann die Aufregung unter den Klassen, denn der Wettbewerb stand als nächster Programmpunkt an. Da sich der Arbeitsauftrag zum Vorjahr nicht geändert hatte, sei hierzu auf den Bericht im Sendbrief Nr. 50 vom Juli 2023, S. 3, verwiesen. Auch in diesem Jahr war für jeden Geschmack etwas dabei wie etwa *Bounagmüs mit Mählglöß* von der Klasse 8a des Gymnasiums Steigerwald Landschulheim Wiesentheid, *Frängischa Schweinsbradn mit Klöß* und *Blaukraud* von der Klasse 8d des FLSH Schloss Gaibach/Gymnasium Gerolzhofen oder *Riwwelplotz mit Konnsdraibsche* von der Klasse 8a des Maria-Ward-Gymnasiums Aschaffenburg. Leider gingen diese drei Klassen am Ende ohne Preis nach Hause, auch wenn sie sich viel Mühe mit der Gestaltung ihrer Power Point Präsentationen gegeben hatten. Häufig war sowohl eine ganze Fotoserie zu den einzelnen Zubereitungsschritten als auch ein Foto vom fertigen Gericht zu sehen, was bei Vielen sicher für einen knurrenden Magen zur Mittagszeit sorgte.



Und so schaut er aus, der fertige *Riwwelplotz*. Das Foto stammt aus der PPP der Klasse 8a des MWG.

Vier Preise hatte die Jury zur Verfügung, die sich diesmal aus Prof. Dr. Wolf Peter Klein (Institut für deutsche Philologie, UDI), Dr. Monika Fritz-Scheuplein (UDI), Dr. Michael Breyll und Prof. Dr. Matthias Schulz (beide Institut für deutsche Philologie) zusammensetzte.

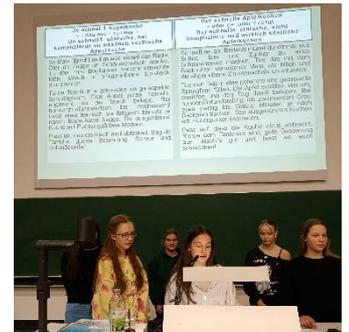
Gleich zwei Klassen landeten mit ihrem Beitrag auf dem 3. Platz: Dass früher häufiger als heute Mehlspeisen auf den Teller kamen, thematisierte die Klasse 8b des Friedrich-List-Gymnasiums aus Gemünden. Sie hatte das



Spoazä mid em Kümmalesszälod, kopiert aus der PPP der Klasse 8b des FLG.

Rezept für *Spoazä mid em Kümmalesszälod* der Großmutter einer Schülerin aus Gösse (Gössenheim) vorgestellt. Ihre Präsentation unterlegte sie zusätzlich mit einigen Fotos aus Gössenheim, besonders gefielen aber der Jury die schülergerechten Bezeichnungen der dialektalen Phänomene und die Aussage, dass das Hilfsverb „*tun*“ ein wahrer Alleskönner im mundartlichen Satzbau sei. Und wenn man die *Spoazä* etwas geschmack- und gehaltvoller haben möchte, dann *ka ma schä ach in der Pfann danach no äweng in Budderschmalz aussgeback, so schüa leichd braun, dann schmeckä sä richtig guad*.

Was anbieten, wenn man spontan Besuch bekommt? Hier bietet sich *de schnellä Appelkuche* der Klasse 8b des Maria-Ward-Gymnasiums aus Aschaffenburg an. Oder noch genauer: *De schnellä, äänfache, net komplizierde un wäklich köstliche Appelkuche*. Die Klasse überzeugte in ihrer Präsentation mit vielen interessanten Details, zudem sprach sie die Probleme bei der Verschriftung an, die sie auf die kaum vorhandenen aktiven Dialektsprecher in der Klasse zurückführte. Für einiges Erstaunen sorgte die Bezeichnung *Epl-Asch* für abgeriebene Zitronenschale. Ob es sich hierbei um ein neues Dialektwort handelt, konnte jedoch noch nicht geklärt werden. Beide Klassen wurden mit einem Besuch in einem Medienhaus belohnt: vor Ort bleibt die Aschaffener Klasse mit einem Blick hinter die Kulissen beim Main-Echo, zur Main-Post nach Würzburg geht es dagegen für die Gemündener Klasse.



Eher was für die Süßmäuler gab es mit dem *Appelkuche* von der Klasse 8b des MWG. Foto: UDI.



Mit *Zämmede* präsentierte die Klasse 8a vom FLG ein Originalgericht von einer Großmutter. Foto: UDI.

Für ein Originalrezept aus Burgsinn hatte sich mit *Burchsinner Zämmede un Dickmilch* die Klasse 8a vom Friedrich-List-Gymnasium aus Gemünden entschieden, mit dem sie den zweiten Platz belegte. Wie bei den *Spoazä* der Parallelklasse handelt es sich auch bei *Zämmede* um ein eher einfaches und bodenständiges Gericht ohne Fleisch. Gut gefiel der Jury das gekonnte Switchen zwischen Standard- und Mundartfassung während des Vortrags sowie die gelungene Verschriftung der dialektalen Rezeptvariante. Deutlich war zu hören, dass Burgsinn im Unterschied zu Gössenheim bereits nördlich der *lich-li*-Linie liegt, denn die *Grumben* kommen nach dem Stampfen *zu de Bröggelich un Wüffelich in Doupf un wern a ogebroade*.

Als Sieger des Wettbewerbs kristallisierte sich während der Jurybesprechung recht eindeutig die Klasse 8b des Julius-Echter-Gymnasiums aus Elsenfeld heraus. Sie hatten zum Schülertag mit *Ommas Grumbersalod mid Braadwösch* einen fränkischen Klassiker mitgebracht. Den Ausschlag gab aber nicht das in ganz Franken sehr beliebte Gericht, sondern vor allem die überaus authentische Präsentation der Mundartfassung von Achtklässlerin Mia. Es war gut zu hören, dass sie noch den Dialekt ihres Heimatortes Mömlingen sprechen kann und sie sich das *Mimlingerische* nicht eigens für den Schülertag aneignen musste. Auch die Verschriftung der Dialektfassung gefiel der Jury, hier eine kleine Kostprobe: *Zuäschd dusde die Grumben im Krobbe koche bis se waasch sin. Die abgeküilde Grumben schäile un inna groove Schüssl in Scheiwe schniwweln. Danoch dusde die Zwiwwel in Wöffel schneide un mid de Schpeggwöffel inna Panne öödünste, abküüle losse un una die Grumben mische*.

Insgesamt war bei allen Wettbewerbsbeiträgen zu erkennen, dass sich die Klassen eingehend mit dem Dialekt ihrer Heimatregion befasst hatten, um die Anforderungen aus den Arbeitsaufträgen zu erfüllen. Das zeigten sowohl die Gegenüberstellungen und der Vergleich von Mundart- und Standardfassung der Rezepte als auch die teilweise recht ausführlichen Analysen der vorhandenen Dialektphänomene. Ausschlaggebend für die Prämierung der vier Preisträgerklassen war darüber hinaus, wie sie sich im Hörsaal vor Publikum präsentiert haben.



Grumbersalod, zubereitet nach einem Rezept von Oma Hildegard, stellte die Klasse 8b des JEG vor. Foto: UDI.

Alle Schülerinnen und Schüler möchten wir an dieser Stelle auch noch einmal für ihr faires Verhalten während des Wettbewerbs loben. Kein einziges Mal gab es Störungen durch bspw. zu lautes Schwätzen, so dass wirklich allen Vortragenden die volle Aufmerksamkeit des Publikums zuteil wurde. Für zusätzliche Aufregung sorgte sicher auch das Team von TV Mainfranken, das am Vormittag im Hörsaal drehte. Zu finden ist dieser Filmbeitrag unter <https://www.tvmainfranken.de/mediathek/video/deutsch-ist-nicht-gleich-deutsch-schuelertag-des-unterfraenkischen-dialektinstituts/>. Ein herzliches Dankeschön geht selbstverständlich auch an alle Lehrerinnen und Lehrer! Ohne ihr Engagement und ihre Unterstützung wäre der Schülertag nicht machbar. Das gilt ebenfalls für unsere treuen Sponsoren, die in jedem Jahr dazu beitragen, dass wir einige Preise vergeben können. Infos zu den Sponsoren und einige Fotos vom Schülertag finden Sie unter <https://unterfraenkisches-dialektinstitut-wue.de/projekte/schuelertag/dialekt-und-essen-21-maerz-2024/>. 2025 steht der UDI-Schülertag dann unter einem neuen Motto, angedacht ist derzeit „Dialekt und Rap“ in Zusammenarbeit mit MAINPOP.

Thüngersheimer Geschichten oder "Düngerscher Gschichdli"

Dass der Thüngersheimer Dialekt nicht mehr so häufig gesprochen und gepflegt wird, liegt an verschiedenen Dingen. Da sind zum einen die jungen Bewohner, die sich in Ausbildung außerhalb des Ortes befinden und wo sich der Dialekt als hinderlich herausstellt, weil Hochdeutsch für die Kommunikation geeigneter und besser verständlich ist. Weiter gibt es immer mehr Zugezogene, die den ursprünglichen Dialekt nicht beherrschen und sich "hochdeutsch" unterhalten. Damit erklärt sich, dass der Thüngersheimer Dialekt immer weniger gesprochen wird und so bei den zukünftigen Generationen immer stärker in Vergessenheit gerät.



Am 19. März 2024 fand in den Gaden die Buchvorstellung vor vollem Haus statt. Foto: Michael Roth.

Um diesen Trend entgegen zu wirken, hat eine Dialektgruppe unter Leitung von Michael Roth Dialektwörter gesammelt und in einem Wörterbuch der hochdeutschen Übersetzung gegenübergestellt. Schnell stellte sich heraus, dass eine solche Gegenüberstellung von Wörtern oder Ausdrücken für einen Leser letztendlich doch nur eine emotionslose Angelegenheit ist, die nicht zu einer intensiveren Beschäftigung mit dem Dialekt führt.

Die Covid Pandemie mit ihren sozialen Einschränkungen hat Gerda Urlaub und Marlene Schäffer dazu angeregt, Thüngersheimer Geschichten zu sammeln und Gerda Urlaub hat diese

Geschichten mit Unterstützung des UDI möglichst dialektnah verschriftlicht (transliteriert) und einer hochsprachlichen Fassung gegenübergestellt. Weitere Thüngersheimerinnen und Thüngersheimer wurden angesprochen und waren bereit Geschichten und Anekdoten aus dem dörflichen und privaten Umfeld zu liefern.

Da die Dialektfassung besonders für Dialektunkundige schwer zu lesen ist, kam der Gedanke auf, die Geschichten zu sprechen, aufzunehmen und im MP3-Format über das Internet der Einwohnerschaft zur Verfügung zu stellen. Sowohl auf der Internetseite der Gemeinde als auch auf der des Weinkulturgadenvereins (WKG Thüngersheim) sind die gesprochenen Geschichten zu hören. Die große Anzahl der Geschichten erzeugte den Wunsch, diese in gebundener Form zu veröffentlichen, um sie vielen Interessenten zugänglich zu machen.

Das vorliegende Buch (siehe Cover auf der rechten Seite) fasst nun diese Wörter und Ausdrücke in erlebte Geschichten, die vom dörflichen Leben berichten aus einer anderen Zeit als der heutigen, von kuriosen Begebenheiten, von erinnerungswürdigen Erlebnissen oder auch von „kauzigen“ Typen, die zur Einwohnerschaft eines Dorfes immer dazugehörten. Neben Gerda Urlaub und Marlene Schäffer sind als weitere Autorinnen und Autoren zu nennen: Lydia Roth, Reinhilde Bauer, Max Wolf, Elmar Röhm, Bruno und Bernhard Urlaub. Die Koordination dieses Projektes hatte Michael Roth, technische Unterstützung lieferte Edgar Schäffer. Für ihre Unterstützung bedanken wir uns bei Frau Dr. Monika Fritz-Scheuplein vom UDI ganz herzlich.

THÜNGERSHEIMER
GESCHICHTEN
DÜNGERSCHER GSCHICHDLI



Das Buch ist für 12 Euro erhältlich in den WeinKulturGaden, Kirchgasse 2 (nur samstags und sonntags von 10-18 Uhr) oder in der Gemeinde Thüngersheim, Untere Hauptstraße 14, zu den Öffnungszeiten der Kasse. Geschichten aus diesem Buch, aber auch Lieder in Mundart unseres Interpreten Bernhard Urlaub finden Sie auf den folgenden Internetseiten: <https://www.thuengersheim.de/de/freizeit-tourismus/mundartgeschichten> und <https://weinkulturgaden.de/kultur/#mundart-kultur>.

Von Edgar Schäffer und Michael Roth, beide WeinKulturGaden Thüngersheim e.V.

Eine kurze Kostprobe wollen wir Ihnen nicht vorenthalten. Ausgesucht haben wir die erste Seite einer längeren Geschichte vom Elmar Röhm über den Schlachttag, im Buch auf Seite 178. Im letzten Absatz ist von einem Behältnis die Rede, das diesmal in unserer Rubrik *Fragen und Antworten* genauer thematisiert wird!

Schlächd'dooch

Sou ə Schlächd'dooch woar in dər 50er und 60er Joahr auf dər eenə Seidə noadwenni un auf dər annerə Seidə aa a moarđs Fäsd. Haüd dead mər soochə "a Iwend". War a boor Aggerli un Wengerd kood hoad, hoad si aa a boor Saüli håld könn. Gschlächd wurə is vürn Härwesd un mäsdns nomml noäch dr Foosenoochd. Weils sou Säch wiə Küəhlschraank odr Küähldruəh sannemoals nou kaams eener kood hoad, is doos Schlächdə nur in dər küəhlə Joährszeit gangə.

Oogfangə hoad doos SchbegdåggI scho a boor Dooch zəvoor. Dər Medzgər un dər Flääschbeschauər hömm beschdelld müəss war. Diə Medzgər, doos woare Hausmedzgər – also eenər wuə doos Saüschlächdə nur sou nawebei gemächd hoad. Dər Flääschbeschauər woar quasi ə Ämtsperson. Daar hoad geguggd, dass diə Saü aa gsund woərə. Doazua is daar scho en Dooch zuvüür kummə un hoad diə Sau əmoal lewendi ogeguggd, ob diə in Urdnung is.

Enn Dooch zuvüür is əs dahömm aa loasgangə. Diə Muəddər hoad Graud gebudzd un gekouchd, Zwiefl geschëild, Schneidbriid, Ęischlə* un Fäd-dhaafə sauwer gəmächd un zämmgerichd. Saalz, Bfaffer, Muskådnuß un Majorån hoad sie aa nou müəss bəsurch. Dər Vådđr hoad ən Schroochə un ən Fläschəzuuch besurchd. Diə Brühbuddə hoad eigewächd müəss war un dr Këisdl nomml ausgəbudzd, dass daar a guəd gezouchə hoad, un voull Wässer gemoächd. Es Saü'schdriggłə, ə gaanz wichdis Udensiil, hoad ar o die Schdålldüür kenngd. Un wenn dər Flääsch'schdüchd nou gerichd woar, hoads loas geəh könn, ən annerə Dooch.

*Backtrog, der zum Wurstteigmischen verwendet wurde

Schlachttag

So ein Schlachttag war in den 50er und 60er Jahren auf der einen Seite notwendig und auf der anderen Seite auch ein großes Fest. Heute würde man sagen "ein Event". Wer ein paar Äckerchen und Weinberge hatte, konnte sich auch ein paar Schweine halten. Geschlachtet wurde vor der Weinlese und meistens nochmal nach Fasching. Weil solche Sachen wie Kühlschrank oder Kühltruhe damals noch kaum einer gehabt hat, ging das Schlachten nur in der kühlen Jahreszeit.

Angefangen hat das Spektakel schon ein paar Tage vorher. Der Metzger und der Fleischbeschauer mussten bestellt werden. Der Metzger - das waren Hausmetzger - also einer, der das Schlachten nur so nebenbei gemacht hat. Der Fleischbeschauer war quasi eine Amtsperson. Der hat geschaut, dass die Schweine auch gesund waren. Dazu ist er schon am Tag zuvor gekommen und hat das Schwein einmal lebendig angeschaut, ob es in Ordnung ist.

Einen Tag vorher ist es auch daheim losgegangen. Die Mutter hat Kraut geputzt und gekocht, Zwiebeln geschält, Schneidbrett, Backtrog und Fetthäfen sauber gemacht und hergerichtet. Salz, Pfeffer, Muskatnuss und Majoran musste sie auch noch besorgen. Der Vater hat den Schragen und den Flaschenzug besorgt. Die Brühbutte musste eingeweicht und der Kessel nochmal ausgeputzt werden, damit er auch gut gezogen hat, dann wurde er voll Wasser gemacht. Den Strick für das Schwein hat er an die Stalltüre gehängt. Und wenn der Fleischstücht noch gerichtet war, konnte es losgehen am nächsten Tag.

Aus der UDI-Öffentlichkeitsarbeit

Vorträge (nicht nur) in Kooperation mit dem Unibund

UNIVERSITÄTSBUND
WÜRZBURG

Nach drei Vorträgen im Herbst 2023 war Dr. Monika Fritz-Scheuplein vor allem im ersten Quartal 2024 noch fünfmal in Unterfranken im Rahmen der Wintervortragsreihe des Unibundes Würzburg unterwegs: Sehr gefragt war diesmal der Vortrag „*Bassd scho! oder Dörf's e bissle mehr sei?*“, in dem anhand von zahlreichen Beispielen das sprachliche Selbstbewusstsein in Unterfranken näher beleuchtet wurde. Mit diesem Thema war das UDI am 9. Januar in Karlstadt (Lkr. Main-Spessart), am 22. Februar in Breitbrunn (Lkr. Haßberge), am 5. März in Schweinfurt und am 16. Mai in Lohr am Main (Lkr. Main-Spessart) zu Gast. In Bad Kissingen hatte man sich am 26. Februar für den Vortrag „*Von Kobbeleskaas, Friiseli und Fäsälich*“ entschieden, hier drehte es sich also um Dialektales aus dem Themenbereich Essen und Trinken. Sehr erfreulich waren die Besucherzahlen, besonders natürlich bei den Terminen, die noch in der kälteren Jahreszeit lagen. Gerade der Vortrag zum sprachlichen Selbstbewusstsein sorgte im Anschluss jedes Mal noch für längere Diskussionen mit den Zuhörenden, da viele hierzu auch Beispiele oder Beobachtungen aus ihrem eigenen Umfeld beisteuern konnten. Am 7. Februar war das UDI außerdem noch bei der CSU-Seniorenunion des Landkreises Kitzingen in den Gasthof Löwenhof in Rödelsee eingeladen. Hier berichtete Monika Fritz-Scheuplein zunächst über die Arbeit des Sprachatlas von Unterfranken, bevor das Publikum bei Kaffee und Kuchen sein Dialektwissen im Rahmen eines Mundartquiz testen konnte. Hier stellte sich einmal mehr heraus, dass die Dialektkompetenz der älteren Generation noch sehr groß ist, denn die meisten Gäste mussten nicht lange überlegen, um jeweils die richtige Lösung herauszufinden.

UDI bei Veranstaltungen in Unterfranken

Vom 4. bis 19. Mai fanden die diesjährigen **Unterfränkischen Kulturtage** in der Region um Bad Kissingen statt (<https://www.kissinger-bogen.de/heimat/unterfraenkische-kulturtage-2024/index.html>), für die als Veranstalter der Bezirk Unterfranken zusammen mit dem Landkreis Bad Kissingen und der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) „Allianz Kissinger Bogen“ verantwortlich waren. Zu dieser Allianz zählen vier Kommunen im Landkreis Bad Kissingen: der Markt Oberthulba, der Markt Burkardroth, der Markt Bad Bocklet und die Gemeinde Nüdlingen. In allen vier Veranstaltungsorten gab es während dieser zwei Wochen ein buntes Programm wie bspw. Lesungen, Konzerte, Familientag und Ausstellungen. Das UDI war am Muttertag, dem 12. Mai, beim Markt in Burkardroth mit seinem Infostand vor dem Rathaus vertreten. Dieser Ort war äußerst gut gewählt, denn vor dem Rathauseingang waren zwei Riesenbaupläne mit „Wort-



Immer wieder im Gespräch: Monika Fritz-Scheuplein mit dialektinteressierten Besuchern. Foto: Allianz Kissinger Bogen.



Bürgermeister Daniel Wehner und Monika Fritz-Scheuplein mit den glücklichen GewinnerInnen des Dialektquiz. Foto: Allianz Kissinger Bogen.

Antiquitäten“ aus Burkardroth aufgehängt, die viele Blicke auf sich zogen. Der Weg zum UDI-Stand war nicht weit, so dass man über die Dialektwörter mit zahlreichen Gästen ins Gespräch kam. Für das eigens erstellte Dialektquiz des UDI hatte die Allianz als Gewinne gut gefüllte Picknickbeutel zur Verfügung gestellt, über die sich am späten Nachmittag bei der Auslosung fünf GewinnerInnen freuen konnten.

Nachdem das Volksmusikfest in Mönchsondheim in diesem Jahr wegen Terminüberschneidungen mit anderen Festen in der Umgebung nicht stattfand, konnte das UDI am 8. Juni ins mittelfränkische Burgbernheim fahren. Denn hier wurde vom 7. bis 9. Juni bereits zum dritten Mal das **Fränkische MundArt-Festival Edzerdla** veranstaltet.

Mitten im sogenannten Regionalmarkt befand sich hier der Infostand, den das UDI wieder zusammen mit PD Dr. Almut König vom Fränkischen Wörterbuch der FAU Erlangen-Nürnberg angeboten hat. Den ganzen Tag über herrschte ein äußerst reger Publikumsverkehr, da der Weg von der Kapellenberg- zur Streuobstbühne direkt an den verschiedenen Infoständen vorbeiführte. Auch wenn die Gäste aus Unterfranken zumindest am Samstag sehr rar waren, interessierten sich trotzdem viele BesucherInnen für die „Wort-Schätze“ aus Unterfranken, die man auf zwei Postern lesen konnte. PD Dr. König nutzte – neben dem Einblick in die Datenbank Bayerns Dialekte Online – die Gelegenheit, die Mundartfreunde unter dem Motto „Echte Franken gesucht“ für ein Forschungsprojekt zu gewinnen (siehe auch Titelseite). Wie man hört und in verschiedenen Zeitungsartikeln auch lesen konnte, war die dritte Edzerdla-Auflage wieder ein voller Erfolg. Denn vom Programm her war wirklich für jeden Geschmack etwas dabei und das Wetter hat auch mitgespielt, die Vielfalt der ostfränkischen Dialekte drei Tage lang sicht- und vor allem hörbar zu machen. Eine Bilderserie der Künstlerinnen und Künstler, die beim Festival auftraten finden Sie unter <https://www.flz.de/das-edzerdla-2024-die-fotos-vom-mundart-festival-in-burgbernheim/cnt-id-ps-20af4ad4-cd80-4525-9200-3057029dc5de> und unter <https://edzerdla.de/fotos-2024/>.



Ganz schön windig war's auf dem Kappellenberg: Monika Fritz-Scheuplein vom UDI und Almut König vom Fränkischen Wörterbuch an ihrem gemeinsamen Info-stand. Foto: privat.



Die Trachtenberatung des Bezirks und das UDI teilten sich wieder einen Infostand. Foto: UDI.

Unter dem Motto „So singen, tanzen, musizieren und babbeln die Franken“ fand am Sonntag, 21. Juli, das 16. **Unterfränkische Volksmusikfest** statt. Veranstaltet wurde es von der Arbeitsgemeinschaft Fränkische Volksmusik, Bezirk Unterfranken e. V. gemeinsam mit dem Markt Stadtlauringen. Nach dem Gottesdienst und dem anschließenden Festzug konnten sich die Gäste bei zahlreichen Darbietungen an Volksmusik, -tanz und -lied erfreuen. Auch einige Infostände waren vertreten wie etwa die Trachtenberatung vom Referat für Kulturarbeit und Heimatpflege des Bezirks oder das UDI, natürlich wieder mit einem eigens erstellten Dialektquiz.

UDI im BR

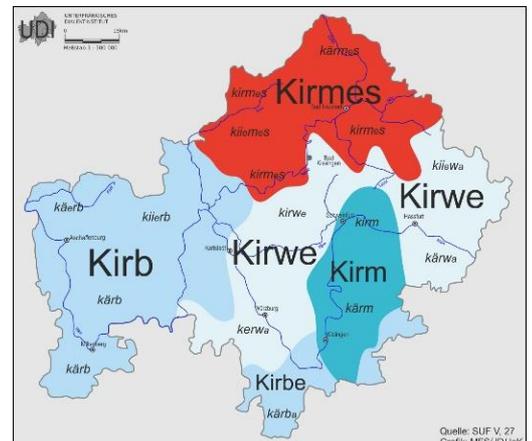
Der Bayerische Rundfunk (BR) feiert in diesem Jahr seinen 75. Geburtstag. Sieben Wochen lang standen die sieben Regierungsbezirke im Mittelpunkt von Berichterstattungen, Veranstaltungen oder Live-Schalten. Den



Bayerischer Rundfunk
Regionalstudio Mainfranken

Auftakt machte vom 29. April bis 5. Mai Unterfranken und da war zum Thema Dialekt natürlich auch das UDI mit dabei: Los ging es mit einem Interview, das Jürgen Gläser vom Studio Mainfranken in Würzburg mit Monika Fritz-Scheuplein gleich am Starttag führte und das am 29.4. in „Mittags in Mainfranken“ gesendet wurde. Einen Tag später konnte man den Filmbeitrag von Sigrid Korn, ebenfalls Studio Mainfranken, in der „Abendschau“ sehen, in dem sie u.a. mit Monika Fritz-Scheuplein eine Sprachreise durch Unterfranken machte. Über charakteristische Dialektmerkmale in der Region Main-Rhön berichtete während der Jubiläumswoche Ralph Wege vom BR Studio in Schweinfurt, hierzu hatte das UDI zuvor ein paar wissenschaftliche Erläuterungen geliefert. Einige Eindrücke von der Jubiläumswoche in Unterfranken finden Sie hier: <https://www.br.de/presse/inhalt/pressemitteilungen/75-jahre-bayerischer-rundfunk-jubilaeumswoche-unterfranken-100.html>.

Los ging es mit einem Interview, das Jürgen Gläser vom Studio Mainfranken in Würzburg mit Monika Fritz-Scheuplein gleich am Starttag führte und das am



Während man in Ober- und Mittelfranken weitgehend „nur“ Kerwa/Kärwa feiert, ist die mundartliche Bezeichnung des Kirchweihfestes in Unterfranken etwas größer, wie die obige Karte zeigt.

Eine ganz besondere Ausgabe der „Frankenschau“ wurde schließlich am 23. Juni gesendet: Im Park des BR Studios Franken in Nürnberg wurde *Kerwa* gefeiert, es gab ein Fest mit typischen Fahrgeschäften, Musik für Jung und Alt sowie natürlich mit Kulinarischem aller Art. Auch ein ökumenischer Gottesdienst durfte nicht fehlen, den die a-cappella-gruppe Viva Voce mit einigen Liedern bereicherte. In der 45-minütigen Sendung gab es außerdem verschiedene Reportagen zu sehen wie bspw. von der Lindenkerwa in Peesten (Lkr. Kulmbach) oder aus dem Brauereigasthof Düll in Gnodstadt (Lkr. Kitzingen). Hier hatte sich Christina Haas vom Studio Mainfranken mit Bezirksheimatpfleger Prof. Dr. Klaus Reder und Dr. Monika Fritz-Scheuplein vom UDI getroffen, um die verschiedenen mundartlichen Bezeichnungen für das Kirchweihfest sowie die Bräuche und Traditionen rund um die Kirchweih näher zu beleuchten. Falls Sie diese besondere Frankenschau verpasst haben, kein Problem, denn Sie können sie nachschauen unter <https://www.br.de/br-fernsehen/sendungen/frankenschau/kirchweihbraeuche-kuechle-tanz-100.html>.

UDI unterwegs zu Schulen in Unterfranken

Nur telefonisch unterwegs war das UDI Anfang Februar. Hier fand am Gymnasium in Ebermannstadt (Oberfranken) eine Wissenschaftswoche der 11. Klassen statt. Das Rahmenthema im Fach Deutsch lautete *Zukunft* und eine Schülergruppe hatte sich als Projekt „Die Zukunft des fränkischen Dialekts“ vorgenommen. Es wurden Erhebungen bei drei Altersgruppen durchgeführt, ausgewertet und analysiert sowie die Ergebnisse mit einem Experteninterview mit Dr. Monika Fritz-Scheuplein unterfüttert. Nach längerer Pause wegen Corona fanden 2024 endlich auch wieder Schulbesuche statt: Einen festen Bestandteil bildet der UDI-Schulbesuch schon seit einigen Jahren im Rhön-Gymnasium in Bad Neustadt/Saale, in dem an zwei aufeinanderfolgenden Tagen immer alle vier achten Klassen Genaueres über die Dialekte in Unterfranken erfahren. Diesmal war der Termin kurz nach den Faschingsferien und eine Premiere gab es auch, denn erstmals wurde das fränkische Dialektquiz per Kahoot durchgeführt. Da die Klassenräume alle perfekt medial ausgestattet sind, klappte die Teilnahme per Smartphone problemlos und sorgte für viel Spaß und einige neue Erkenntnisse bei den Klassen. Drei weitere

Schulbesuche standen dann noch im Juli auf dem Programm: Am 1. Juli war das UDI bei einer 8. Klasse im Würzburger Roentgen-Gymnasium zu Gast, am 15. Juli ging es in die Klasse 4a der Grundschule Schwanfeld, den Abschluss bildeten zwei Unterrichtsstunden im Rahmen der Projekttag an der FOS/BOS in Schweinfurt. Je nach Altersstufe der Schülerinnen und Schüler wurde das Programm dementsprechend angepasst, denn mit Grundschulklassen müssen die Inhalte natürlich anders aufbereitet und besprochen werden als mit Mittel- oder Oberstufenklassen. Die Würzburger Gymnasialklasse war äußerst beeindruckt von der Arbeit des Sprachatlas von Unterfranken und vom Dialektquiz, das viele anschließend mit ihren Eltern ausprobierten. Beim Schulbesuch in der Grundschule Schwanfeld gab es eine Besonderheit, da zu Beginn die aus dem Ort stammende Geschichtenerzählerin Regina Graf *ä Mäusägschichdn* (eine Mäusegeschichte) im Dialekt anhand eines „Staffeleittheaters“ (angelehnt an das japanische Papiertheater Kamishibai)



Ganz aufmerksam folgte die Klasse 4a der Grundschule Schwanfeld der *Mäusgeschichdn* von Regina Graf, bevor sie dann von Monika Fritz-Scheuplein einen Einblick in die Vielfalt der Dialekte in Unterfranken bekamen. Foto: UDI.

erzählte. Oft mussten die ViertklässlerInnen lachen, da doch einige Wörter in *Schwamfaldersch* ganz anders ausgesprochen werden als im Standard. Auf Bitte des UDI hat Frau Graf diese Geschichte auch verschriftet, so dass anhand dieses Beispiels direkt die Unterschiede zwischen Schreibung im Standard und im Dialekt mit der Klasse besprochen werden konnten.

In zwei kleineren Gebieten im Nordwesten verwendet man die Bezeichnung **Gelte** (oft auch *Fleischgelte*, mundartlich z. B. *gelde*, *fläschgelde*), die bereits seit dem 10. Jahrhundert (mhd. *gelte*) bekannt ist, aber meist für größere Gefäße für Flüssigkeiten gebräuchlich ist. Entlehnt aus dem mittellateinischen *gal(l)eta* kennt man die Bezeichnung *Gelte* in vielen Dialekten, so auch im Unterostfränkischen, meist in der Bedeutung ‚Fass, Wanne, Bottich‘, als ‚Gefäß zum Brühen des Schweins‘ oder als großes ‚Gefäß zum Wäschewaschen‘.

Auch **Zuber** wird in Unterfranken meist als Bezeichnung für ein großes ‚Gefäß zum Wäschewaschen‘ oder für ein ‚Brühgefäß‘ verwendet, in der hier kartierten Bedeutung ist es nur vereinzelt sowie in zwei sehr kleinen Gebieten im Nordwesten an der Grenze zu Hessen und im Osten an der Grenze zu Oberfranken und Thüringen belegt. Mundartlich wird das inlautende *-b-* meist als Reibelaut *-w-* gesprochen, man hört also *dsuuwe* wie z. B. in Ebern (Lkr. Haßberge) oder *flaaschdsuwwr* wie in Frammersbach (Lkr. Main-Spessart). Vermutlich handelt es sich um eine Zusammensetzung aus *zwei* und einer Ableitung aus dem althochdeutschen Verb *beran* ‚tragen, führen‘, da oft ein Gefäß mit zwei Henkeln damit bezeichnet wird (vgl. Kluge 2011, S. 1016).

An der Grenze zum Osthessischen ist in den zwei Orten Motten und Kothen (Lkr. Bad Kissingen) mit **Kübel** (mhd. *kübel*, mundartlich *küüwl*, *küwwl*) eine Bezeichnung kartiert, die hier auch für das Brühgefäß und das Gefäß zum Wäschewaschen verwendet wird. Als äußerst vielfältig einsetzbaren Behälter findet man den Kübel ebenfalls in vielen Dialektwörterbüchern verzeichnet.

Punktuell wurde im Westen Unterfrankens die Bezeichnung **Bütte**, mhd. *büt(t)e*, *büten* ‚Gefäß‘ erhoben, ein meist runder bzw. ovaler, wannenartiger Behälter, der laut Pfälzischem Wörterbuch (Bd. 1, Sp. 1401) „mannigfaltige Verwendung bei der Weinbereitung, in Haus- und Landwirtschaft“ findet. In allen fünf SUF-Erhebungsorten zeigen sich jedoch unterschiedliche Realisierungen: den für den Aschaffener Raum charakteristischen *t*-Rhotazismus, also den Wechsel eines inlautenden *-t-* zu *-r-*, hört man in Alzenau (*flaaschbirre*) und in Wintersbach (*bürre*), die für diesen Raum typische Verkleinerungsform mit der Nachsilbe *-chen* in Kleinostheim (*bidsche*), in Heinrichsthal begegnet *büüde* mit einem lang gesprochenen Vokal und in Weibersbrunn *flaaschbüdd*. Neben den auch hier auftretenden Zusammensetzungen mit dem Bestimmungsort *Fleisch-* zeigen manche Belege außerdem die für diese Region charakteristische Entrundung von *ü > i*.

Dreimal ist in Unterfranken die Bezeichnung **Salzfass** belegt: *soldsfoos* bzw. *saldsfoos* in Donnersdorf (Lkr. Schweinfurt) bzw. Kleinrinderfeld (Lkr. Würzburg) und das recht standardnahe *saldsfass* in Fatschenbrunn (Lkr. Haßberge). In der hier verwendeten Bedeutung belegen es u.a. das Rheinische und das Südhessische Wörterbuch sowie die Datenbank Bayerns Dialekte online (BDO).

Literatur:

DEUTSCHES WÖRTERBUCH VON JACOB GRIMM UND WILHELM GRIMM (1854-1984). Leipzig. (Fotomechanischer Nachdruck der Erstausgabe München 1994).

KLUGE, FRIEDRICH (2011): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearbeitet von Elmar Seebold. 25., erweiterte Auflage. Berlin.

PFÄLZISCHES WÖRTERBUCH (1965ff.). Begründet von Ernst Christmann. Bearbeitet von Julius Krämer und [ab Bd. 4] Rudolf Post. Wiesbaden.

SPRACHATLAS VON UNTERFRANKEN (SUF) Band 4 (2009): Wortgeographie I/II. Bearbeitet von Roland Baumann und Manuela Grimm. Heidelberg.

THÜRINGISCHES WÖRTERBUCH (1966ff.). Auf Grund der von Victor Michels und Herman Hucke fortgeführten Sammlungen bearbeitet unter der Leitung von Karl Spangenberg 1966-1990 (Bd. IV-VI), von Wolfgang Lösch seit 1991. Berlin.

Von Monika Fritz-Scheuplein

Terminvorschau

Nach zahlreichen Vorträgen in letzten Wintervortragsreihen des Würzburger Unibundes geht es in der kommenden Vortragsreihe etwas ruhiger zu: Am Mittwoch, 16.10.2024, wird im Alten Rathaus in Miltenberg das Thema „Dialekte in Franken“ beleuchtet. Achtung: Der Vortrag beginnt bereits um 18 Uhr! Zwei weitere Vorträge stehen dann erst 2025 auf dem Programm, bitte achten Sie auf die Hinweise hierzu in unserem Weihnachtssendbrief. Vom 15. bis 17. November 2024 findet an der Franken-Akademie in Lichtenfels-Schney das sogenannte Frankentreffen der Hanns-Seidel-Stiftung statt. Unter dem Motto „Kultur in Franken“ werden um die 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen drei fränkischen Bezirken erwartet. Mit dem Vortrag über die Dialekte in Franken wird hier auch Dr. Monika Fritz-Scheuplein vom UDI vertreten sein.

Mit freundlicher Unterstützung des



Bezirk
Unterfranken

IMPRESSUM:
Unterfränkisches Dialektinstitut
Institut für deutsche Philologie
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Am Hubland
97074 Würzburg
Satz und Layout: Annika Müller